

Datum: 22.03.2006

Verein kauft Bahnhof Klosterbuch, um nicht nur Hilfesuchenden Haltestelle zu bieten

Pfarrer Andreas Leuschner segnete das von Frank Schumann gefertigte Kreuz. Als Sinnbild der Werte, auf denen die Arbeit im Bahnhof basiert. DAZ-Foto: Jürgen Kulschewski

Mit Liebe die Welt verändern

Klosterbuch. Dass nicht alle ständig einer Meinung sind ist das Wesen der Demokratie. In den elf Jahren, in denen sich Elsbeth Pohl-Roux, Chefin des Vereins Be-Greifen e.V., und der Leisniger Bürgermeister Heiner Stephan kennen, haben sie gut und gern miteinander gestritten. Für das Projekt „Bahnhof Klosterbuch“ könne er sich allerdings sehr begeistern, sagte Heiner Stephan gestern. Seit Montag ist der Verein Besitzer des Bahnhofs; sein Ziel: Menschen helfen, die in Not geraten sind.

„Verrückt“ seien die Deutschen, startete das Stadtoberhaupt sein Grußwort zum Empfang, zu dem der Verein Förderer, Regierende, Mitstreiter oder solche glanzvollen Vorbilder wie die „Mutter Theresa“ von Dresden, Sabine Ball, eingeladen hatte. Verrückt, weil die Zukunft vieler Bahnhöfe ungewiss ist und andererseits Menschen wagemutig gewagte Dinge anpacken.

Einstimmig hatte der Verein im Dezember 2005 beschlossen, das leer stehende Gebäude aus dem Bundeseisenbahnvermögen heraus zu kaufen. Kostenpunkt: 12 000 Euro. Geld, das der Verein in den vergangenen drei Monaten mit Sponsorenhilfe gesammelt hat. Die Räume sollen einerseits als Zuhause des Vereins Be-Greifen dienen, andererseits offen sein für alle Menschen in der Gesellschaft. „Ob Jung, ob Alt, links oder rechts“, fasste André Piel, der im Verein die Nachrücker-Generation verkörpert, zusammen. „Wir sehen keine Notwendigkeit unter Akkord zu arbeiten“, so die Vorsitzende. Ein Stuhl, ein Glas Apfelsaft und ein Ohr, das zuhört, seien das, was Hilfesuchende zuerst im Bahnhof erhalten sollen.

Die ersten Sieben haben seit dem 13. März gar eine Chance zu arbeiten. Darunter auch Bewohner der Chemnitzer Straße 35 in Leisnig, die voriges Jahr in die Schlagzeilen geraten sind. „Zwei von ihnen helfen freiwillig bei den Bauarbeiten mit“, sagte André Piel; die übrigen fördert das Döbelner Amt für Arbeit und Beschäftigungsförderung im Rahmen eines Ein-Euro-Jobs. „Mal sehen, was daraus wird“, erklärte Marco Habla. „Auf jeden Fall wollen wir mehr schaffen.“ Das Team hatte schon angefangen das Gebäude herzurichten, als dieses noch gar nicht im Besitz des Be-Greifen e.V. war. Zuerst mussten Fenster repariert, Öfen und Regenrinnen instand gesetzt werden. Im Sommer will der Verein erste Anträge an Stiftungen verschicken. Das Ziel ist die finanzielle Hilfe für eine grundlegende Sanierung des Gebäudes. Eine erste improvisierte Bewirtung soll es anlässlich des Osterzuges im April geben; zu Pfingsten will der Verein rastende Wanderer, Zugreisende und Radfahrer begrüßen.

Auf keinen Fall, unterstreicht André Piel, sei der Bahnhof derartiges wie ein politischer Szenetreff. Ein Forum, das den Dialog über Werte der Demokratie anstrebt schon. Das Kreuz am Eingang soll Hoffnung und Vertrauen erzeugen, dass es durch das Leid weitergeht. Mit Liebe die Welt verändern – Sabine Ball, die 24-jährig in die USA ausgewanderte, sich einen Millionär angelte, nach der Wende nach Deutschland zurückkehrte und nun in Dresden christliche Jugendarbeit betreibt, zeigte sich „voller Hoffnung, was hier passiert. Die Jugend ist schließlich die Zukunft.“ Die Gescheiterten könne man ausgrenzen. „Oder man reicht ihnen die Hand und sagt: Ihr seid wertvoll.“ Antje Krieger



Datum: 22.03.2006